



„Wer der Erste sein will, soll der Diener aller sein...!“

Hausgottesdienst am 25. Sonntag im Jahreskreis [Mk 9, 30 - 37]

VON GABY STEINHÄUSER & URSULA KUTSCH

Eröffnung:

Wir wollen beginnen: Im Namen des Vaters....

Der Herr, der uns immer wieder zeigen will, was wirklich wichtig ist, er sei mit uns.

Gott ist mitten unter uns. Seine Liebe lässt uns leben, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lied: *„Eingeladen zum Fest des Glaubens“* (GL 816)

Einführung

Vielleicht kennen Sie das Gefühl, dass es sich nicht besonders schön anfühlt, wenn einem jemand anderen als gutes Vorbild vorangestellt wird. „Da, schau den an! Nimm dir ein Beispiel!“ So waren die Apostel damals auch ein wenig sauer, als Jesus plötzlich ein Kind in die Mitte stellt und den würdigen Herren Jüngern klar macht: „Schaut her! Dieses Kind hat euch vieles voraus. Ihr braucht nicht weiter streiten, wer bei euch der Größte sei, denn bei Gott zählen ohnehin ganz andere Gesetze: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“ Auch als Christen unserer Tage lernen wir daraus: Nicht mit raffinierter Berechnung und Taktik und schon gar nicht mit Gewalt, sondern nur in geradezu kindlicher Einfachheit und Ehrlichkeit werden wir die Freundschaft und Liebe Gottes empfangen und können Wesentliches bewegen und Großes bewirken.

Christusrufe – Kyrie-Litanei

Du bist ein Mensch geworden und hast und hast unter uns gelebt. - Herr, erbarme Dich unser.

Du denkst groß von uns und stellst die Kleinen in den Mittelpunkt. - Christus, erbarme dich unser.

Du nimmst uns an mit allem, was in uns noch klein und unausgereift ist und noch wachsen will. -

Herr, erbarme Dich unser.

Der Mensch gewordene Gott erbarme sich unser; er sehe uns unsere Unentschlossenheit nach und nehme allen Kleinmut von uns, damit wir uns immer wieder neu auf ihn einlassen können durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Gebet

Gott des Lebens, du stellst uns deinen Sohn vor, dem wir so nachfolgen können, dass es unser ganzes Leben erfasst. Lass uns in dieser Feier ganz bei ihm sein, auch mit unseren halbherzigen Versuchen, diese Nachfolge in der vergangenen Woche zu leben. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und liebt. Amen.

Einleitung in die Lesung

Machtkämpfe scheinen in unserer Welt völlig normal zu sein. Doch wer auf das Wort und die Weisheit Gottes hört, der muss hier gewaltig umdenken.

Pfarre St. Matthias Wickrath



Lesung aus dem Jakobusbrief (Jak 3,16-4,3)

Liebe Schwestern und Brüder!

Wo Eifersucht und Ehrgeiz herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedlich, freundlich, gehorsam, voll Erbarmen und reich an guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Wo Frieden herrscht, wird von Gott für die Menschen, die Frieden stiften, die Saat der Gerechtigkeit ausgestreut. Woher kommen die Kriege bei euch, woher die Streitigkeiten? Doch nur vom Kampf der Leidenschaften in eurem Innern. Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in eurer Leidenschaft zu verschwenden.

- Wort des lebendigen Gottes.

Lied: „*Ich lobe meinen Gott ...*“ (GL 400)

Evangelium

WIR HÖREN AUS DEM EVANGELIUM NACH MARKUS (Mk 9,30 - 37)

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa.

Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr;

denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen:

Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten;

doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen.

Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie kamen nach Kafárnaum.

Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen?

Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen:

Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen:

Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf;

und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Das Evangelium schärfe unseren Blick für das, was wirklich wichtig ist.



Fürbitten

Guter Gott, im grenzenlosen Vertrauen, von Dir angenommen zu sein, tragen wir dir unsere Bitten vor.

- Lass alle Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Wirtschaft, aber auch jede und jeden einzelnen von uns erkennen, wo Bedarf im Großen wie im Kleinen bestehen, sich für gerechte Chancen für alle einzusetzen.
- Für alle Menschen, die zurückgezogen und einsam leben und deren Not weitgehend verborgen bleibt: Lass uns als Gemeinde wach sein und darauf achten, die Betroffenen nicht aus dem Blick zu verlieren.
- Für alle Menschen, die in unserer Leistungsgesellschaft nicht mitkommen und auf die herabgeschaut wird: Lass sie ehrliche Wertschätzung erfahren und einen Ort finden, an dem ihre Fähigkeiten gebraucht werden.
- Für alle Kinder, denen ein liebevolles Zuhause fehlt: Lass sie Menschen finden, denen sie wichtig sind und die sich ihrer verantwortungsvoll annehmen. Wir bitten Dich, ...
- Für die Verstorbenen unserer Gemeinde und unserer Familien: Lass sie alle in Frieden ruhen und schenke ihnen das ewige Leben in Deinem Reich.

- Sieh auch auf die Sorgen und Anliegen, die jede und jeder von uns auf dem Herzen hat.

Guter Gott, wir danken dir, dass du uns siehst und hörst.

Das wissen wir endgültig durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Vater unser

Christus selbst hat uns gelehrt, dass wir „Kinder Gottes“ sind und dass wir deshalb Gott mit „Abba“, als unseren „Vater im Himmel“ ansprechen dürfen. Mit seinen Worten wollen wir gemeinsam beten:

Vater unser ...

Friedenswunsch

Frieden ist nicht schon dann erreicht ist, wenn gerade kein Krieg herrscht.

Wir alle wünschen der Welt ein Leben ohne Elend, Krieg und Hass.

„Wer der Erste sein will ...“ wird nicht zaudern und den Mund aufmachen, wenn es um Wahrheit oder Irrtum geht

„Wer der Erste sein will ...“ wird nicht zagen und Vertrauen anbieten, wenn es um den Frieden geht.

„Wer der Erste sein will ...“ wird nicht zögern, und die Hand ausstrecken, wenn es um Vergeben und Versöhnen geht.

Manchmal kostet es Überwindung. Manchmal wehrt sich alles dagegen.

Und doch ist dieses Zeichen, der Friedensgruß, der erste Schritt zueinander.

(Schenken wir einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung.)



Schlussgebet

Guter Gott,
du hast uns gelehrt, dass wir nicht Erster sein müssen.
Deine Liebe zu uns ist ein großes Geschenk.
Lass uns die Freude dieser Feier nach draußen tragen
und in guter Gemeinschaft durch den Tag und die kommende Woche gehen.
Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Freund. Amen.

Segen

Der Herr segne und behüte uns – heute und in der kommenden Woche.
Er lasse uns seine Nähe erfahren und stärke uns in der Nachfolge seines Sohnes Jesus.
Er schenke uns Mut und Vertrauen, dass es der richtige Weg ist, einander zu dienen. Wenn wir einander dienen, werden wir zum Segen füreinander.
So segne und begleite uns der uns liebende Gott, der Vater, ... Amen.

Schlusslied: „*Liebe ist nicht nur ein Wort ...*“ (GL 805)

Predigtgedanken von Gaby Steinhäuser:

Liebe Mitchristen,

inzwischen sind meine Kinder nicht mehr klein, mein Sohn hat mich größtmäßig schon lange überholt und sogar meine Tochter mit ihren 14 Jahre kommt mir so langsam 'auf Augenhöhe'. Früher allerdings waren die beiden immer stolz, größer geworden zu sein, nicht mehr zu den Kleinen zu gehören...

Allerdings selbst die, die schon groß sind – auch gerade Erwachsene möchten möglichst häufig allen zeigen wie groß sie sind: Einer gibt mit seinem Auto oder mit seinem Haus an, der nächste damit, dass er einen wichtigen Beruf hat, wieder ein anderer, dass er schöne Freundinnen und Freunde hat. Jeder möchte der Größte sein, jeder braucht irgendetwas, mit dem er zeigen kann, wie groß, wie wichtig, wie bedeutend er ist.

Wie wir eben gehört haben, waren die Jünger Jesu nicht anders. Auch sie stritten sich, wer wohl der Größte sei. Mit wem verbrachte Jesus die meiste Zeit? Wer wusste die besten Antworten, wenn Jesus sie etwas fragte? Wer heilte die meisten Kranken, wer konnte am besten predigen? Als sie dabei ertappt wurden war es ihnen ein wenig peinlich, als sie zugeben mussten: Wir haben uns gestritten, wer von uns wohl der Größte sei.



Jesus macht ihnen keine Vorwürfe. Das hätte vermutlich auch nicht viel genutzt. Stattdessen sagt er ihnen: Wenn es euch schon so wichtig ist, der Erste zu sein, dann will ich euch sagen, wie ihr das werdet. Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Nun ja, wer will schon gerne der Letzte sein? Der Letzte sein, wo auch immer, das will doch eigentlich niemand gerne. Und genau das verlangt Jesus von seinen Freunden?

Rein menschlich gesehen eine Zumutung. Sollen wir uns ausnutzen lassen?! Sind wir Christen immer nur zum Nachgeben verurteilt? Sicher ist, dass viel Unfrieden in der Welt von heute seine Ursache darin hat, dass alle nach vorne drängen, dass jeder der Erste sein will. Die Plätze in der ersten Reihe sind überall begehrt und umkämpft, ob im Straßenverkehr, ob im Arbeits- Konkurrenzkampf oder in der Politik.

Da tut es wohl allen gut, wenn man zumindest im Alltag Menschen antrifft, die nicht unbedingt sich immer bloß durchboxen und mit ihren Ellbogen Platz verschaffen. Aber sind wir Christen nun wirklich dazu verpflichtet, immer die Letzten zu sein? Dieser Satz ist gewiss oft missverstanden worden. Er ist vielleicht auch missbraucht worden, um Menschen klein, schwach und wehrlos zu halten oder zu machen. Nur: davon steht nichts im Evangelium.

Ich glaube, dass Jesus nicht von uns verlangt, immer nur zu ducken und nachzugeben. Wir haben durchaus etwas zu sagen. Wir haben eine Botschaft, auch wenn wir sie nicht gleich mit Feuer und Schwert in die Welt bringen müssen. Und diese Botschaft lautet: Es ist müßig und unsinnig, darum zu streiten, wer der Größte ist. Denn vor Gott - und das ist unsere ranghöchste Größenordnung - vor Gott sind wir alle klein. Zu ihm können wir nur aufschauen und staunen. Jesus zeigt selbst, was er damit meint. Er holt ein Kind und nimmt es in die Arme. Schaut euch dieses Kind an. Kinder galten damals nicht viel. Sie waren eben noch keine Erwachsenen. Sie mussten noch viel lernen und hatten den Mund zu halten. Und solch ein Kind steht plötzlich im Mittelpunkt.

So ein kleines Kind schaut alles von unten an. Ein Kind kann staunen mit großen fragenden Augen. Ein Kind hat Erwartungen und hält nichts für unmöglich. Ein Kind hat ganz von selbst die richtige Perspektive, den passenden Blickwinkel, um auf Gott zuzugehen.

Ich stelle mir vor, wie Jesus gleichsam immer und immer wieder ein Kind in die Mitte stellt, wenn die Menschen damit prahlen, wer der Größte ist ...

Denn für ihn ist es nie wichtig, was ein Mensch besitzt, wie viel Macht er hat, was er mitzureden hat, oder wie reich er ist.

Für ihn sind gerade diejenigen wichtig, die leicht übersehen werden, ...

Wer einem solchen Menschen Beachtung schenkt und ihn ernst nimmt, der ist in den Augen Gottes groß, auch dann, wenn er dadurch vielleicht der oder die Letzte in den Augen anderer ist.